



Die UCH und Gibelfeldbrücke

Im März 2007 hat die Zuger Stimmbevölkerung – wenn auch nur knapp – der Umfahrung Cham-Hünenberg (UCH) zugestimmt. Das vom Kantonsrat und der Stimmbevölkerung genehmigte generelle Projekt beinhaltete gemäss Gesetz über Strassen und Wege lediglich die Linienführung, die Standorte der Knoten und Anschlüsse, ein Normalprofil und eine Kostenschätzung (180/230 Mio). Wie sich jetzt zeigt, wurde dem Stimmvolk die Katze im Sack verkauft. Mit der UCH sollte das Ortszentrum von Cham entlastet werden. Dass dies nur mit starken flankierenden Massnahmen zu erreichen war, wusste man. Wäre schon bei der Abstimmung klar gewesen, dass der Gemeinderat von Cham für die Entlastung des Ortszentrums die Bärenbrücke sperren möchte, wäre die Abstimmung zur UCH auch in Cham abgelehnt worden. Nach der Ablehnung der Sperrung (mehr als 70% Neinstimmen) zeigt sich nun, dass es andere Massnahmen braucht, um die unzureichende Leistungsfähigkeit der UCH zu verbessern. Die nun geplante neue Gibelfeldbrücke unterstreicht den vorhandenen Glauben im Kanton Zug, dass mit gigantischen Strassenbauprojekten wie jenem in Lindenham, dem drohenden Verkehrskollaps entgegnet werden kann. Wenn der Chamer Gemeindepräsident dazu sagt, dass es ja noch genügend Grünraum in der Umgebung der neuen Brücke gebe, bleibt mir nur noch ein ungläubiges Kopfschütteln. Auch im Kanton Zug werden wir es locker schaffen, all die neuen Strassen mit Verkehr zu füllen und bauen dann eine zusätzliche Umfahrung zur Umfahrung.

Markus Jans, SP Kantonsrat Cham